

3. Auflage des „Luxembourg Financial Forum“

Euro und Finanzplatz stark gegen Finanzkrise

Nach einer Erstaufgabe im Dezember 2005 hatten gestern bereits zu drittem Mal die Regierung und maßgebliche Vereinigungen des Finanzplatzes Luxemburg gemeinsam das „Luxembourg Financial Forum“ im Hémicycle auf Kirchberg organisiert, an dem rund 600 Fachleute aus 34 verschiedenen Ländern teilnahmen. Erstmals war die neu geschaffene Agentur „Luxembourg for Finance“ an der Organisation dieser für den Finanzplatz wichtigen Promotionsveranstaltung beteiligt.

Willkommen in Luxemburg!

Bürgermeister Paul Helminger hieß die Gäste willkommen und betonte, die Hauptstadt setze alles daran, den Zugang und den Aufenthalt für Zehntausende von Menschen die von auswärts hier arbeiten, so angenehm wie möglich zu gestalten.

Jean Meyer, Präsident von ABBL und PROFIL, unterstrich den Nutzen dieser Veranstaltung, um auf die Stärken des Finanzzentrums in der Konkurrenz zu anderen Plätzen hinzuweisen, die man immer wieder mitteilen müsse. Die internationale Finanzkrise, neben dem 10jährigen Bestehen des Euro und der Zukunft des Privatkundengeschäftes ein Hauptthema der Fachtagung, habe für eine tiefe Erschütterung gesorgt und werde eine ganze Reihe von Veränderungen nach sich ziehen.

Auch wenn diese noch schwer abzuschätzen seien, so sei es doch un-

verantwortlich, wenn man nichts tun und einfach wieder zur Tagesordnung zurückkehren würde. Ein neues Gleichgewicht zwischen den lokalen Regulierungsbehörden sei dringend geboten, so Meyer. Verhindert werden müsse andererseits aber auch jeden, Fall, dass es durch übertriebene Regulierung zu einer massiven Kapitalflucht in andere Weltregionen kommen könnte.

Finanzkrise hat Vertrauen erschüttert

Die Subprime-Krise habe den Dialog zwischen Politik und Finanzsektor nicht erleichtert, so Premier- und Finanzminister Jean-Claude Juncker in seiner Eröffnungsansprache, der bedauerte, der erlittene Crash habe ernste Auswirkungen auf die reale Wirtschaft, vor allem aber auch auf Bürger. Umso bedauerlicher sei, dass es sich nicht um einen Ausrutscher oder um eine Panne gehandelt habe, sondern um eine falsche Bewertung der Risiken, so dass man nun gemeinsam prüfen müsse, was passiert ist und wie man derartige Probleme in Zukunft vermeidet, wobei man auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten dürfe.

Ein erstes Rednerpanel mit dem schwedischen Minister für Finanzmärkte, Mats Odell, dem Direktor des „Institute of International Finance“ aus Washington, Charles Dallara, dem CEO der Schweizer Ban-



Starkes Publikumsinteresse für das 3. „Luxembourg Financial Forum“ Photo: F. Aussemes

kenvereinigung, Urs Roth, sowie dem früheren Präsidenten von ING, Cees Maas, befasste sich anschließend mit der Finanzkrise und den Auswirkungen auf die Märkte.

Hierbei gibt es nach wie vor unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich Wahrnehmung und Bewertung der Krise. Der Sturm sei noch keineswegs ausgestanden, weil durch diese Krise nicht nur viel Geld auch viel Vertrauen verspielt wurde, so die mehrheitliche Auffassung.

Streitthema: Politik und Währung

Den Abschluss der Tagung am Nachmittag bildete in Anwesenheit

von Großherzog Henri eine Diskussion zwischen Jean-Claude Juncker und dem Volkswirt der EZB, Prof. Dr. Jürgen Stark, die sich zwar einig waren über den Nutzen der seit 10 Jahren bestehenden Währungsunion, die aber interessante, zum Teil gegensätzliche Standpunkte vertraten hinsichtlich der politischen Mitgestaltung der Währungspolitik, wobei sich Juncker unnachgiebig zeigte mit seiner Behauptung, es sei richtig gewesen, die Währungsunion vor der politischen Union zu schaffen.

Mit der Qualität der ganztägigen Diskussionen dürfte es eigentlich kein Problem sei, auch für das 4. „Luxembourg Financial Forum“ das notwendige Interesse im In- und Ausland zu wecken. > Nic. Dicken

Auftakt zum „Luxembourg Financial Forum“

Luc Frieden bekräftigt Verlässlichkeit der Politik

Zum Auftakt des 3. „Luxembourg Financial Forum“, zu dem die Regierung gemeinsam mit den Vereinigungen der verschiedenen Finanzbereiche unter der Leitung der Agentur „Luxembourg for Finance“ gestern eingeladen hatte, fand als Begrüßungsgeste für die teilnehmenden Delegationen bereits am Donnerstagabend in der Orangerie des Mondorfer Domaine Thermal ein Dinner statt, an dem auch der für den Finanzplatz zuständige Tresorminister Luc Frieden teilnahm.

In einer Stellungnahme als Einstimmigkeit auf die gestrigen Debatten unterstrich der Minister in einer Ansprache die Notwendigkeit einer wohl verstandenen partnerschaftlichen Zusammenarbeit der öffentlichen Behörden mit den jeweiligen Wirtschaftsakteuren im Interesse des gemeinsamen Erfolges. Luxemburg sei nicht nur ein solider, diversifizierter und international ausgerichteter Finanzzentrum, sondern sei darüber hinaus auch gut reglemen-



Luc Frieden (2.v.l.) mit ABL-Präsident Jean Meyer, Tresordirektor Jean Guill und EZB-Vollkswirt Jürgen Stark (v.l.n.r.)
Photo: nd.

tiert, was sogar einen Teil seines bisherigen Erfolges ausgemacht habe.

„Wenn man eine effiziente Gesetzgebung schaffen will, dann muss man auch mit den betroffenen Leuten sprechen,“ so Luc Frieden, der zunächst mit dem Ammenmärchen vom Steuerparadies Luxemburg aufräumte, um anschließend zu betonen, dass

man mittelfristig zwar die Steuer-schraube für Betriebe lockern werde. Allerdings dürfe das Großherzogtum in Steuerfragen nicht an den Pranger gestellt werden, wenn andere Länder oder Weltregionen nicht in ein vertraglich vereinbartes Konzept eingebunden werden könnten und die Bestimmungen nicht respektierten.

Sehr schnell könne man eine Situation schaffen, die zur Steuerflucht aus Europa verleitet, und die dadurch entstehenden Schäden seien nicht abzusehen, so Frieden, der allerdings absolute Gesprächsbereitschaft der Regierung signalisierte, wenngleich man sich weiterhin an die vereinbarten Besteuerungsabkommen auf den Kapitalerträgen halten werde.

Auch im Zusammenhang mit der Überwachung des Sektors sei Vorsicht geboten. Es mache wenig Sinn, ein neues europäisches Bürokratiemonster zu schaffen. Vielmehr gelte es die Zusammenarbeit zwischen den nationalen Behörden zu verstärken und zu vertiefen. Eindeutig erklärte Luc Frieden auch, die Zentralbank BCL behalte weiter die währungs- und liquiditätspolitische Zuständigkeit, während die eigentliche Überwachung strikt in der Kompetenz der CSSF verbleiben soll.

> Nic. Dicken